

Datum: 10. Oktober 2013

Händler fühlen sich abgeschnitten

Katharina Hammermann

Die Geschäftsleute in der oberen Hauptstraße sind sauer. Seit der linksdrehende Ring eingeführt wurde, bleiben ihnen offenbar die Kunden weg. Sie fordern den Bürgermeister in einem Brief auf, den Weg in die Hauptstraße wieder freizumachen. Joachim Kandels mahnt zur Geduld. Man müsse dem Ring eine Chance geben.



Blick von der Kölner Straße Richtung Innenstadt. Auch, wer geradeaus möchte, muss nun rechts abbiegen. TV-Foto: Katharina Hammermann Bitburg. Mittagszeit. Der Magen knurrt. Zeit für ein belegtes Brötchen oder Nudeln, Döner oder Pizza. Egal. In der oberen Bitburger Hauptstraße gibt es ja all das. Und: Man kann bis fast vor die Türe fahren, denkt sich ein Autofahrer, während er sich durch die Kölner Straße seinem Ziel nähert. Kurz vor dem Hotel Eifelbräu sieht er dann den riesigen gelben Pfeil auf der Straße. Der Pfeil weist nach rechts. Nur nach rechts. Der Weg, der ihn sonst immer geradeaus in die Hauptstraße geführt hat, ist versperrt. "So was Blödes", mag er sich denken und holt sich sein Mittagessen woanders. Für ein Brötchen einmal die ganze Innenstadt zu umrunden, ist ihm zu viel.

"Total sinnlos"

Die Händler und Gastronomen sind überzeugt, dass es seit Einführung des linksdrehenden Innenstadtrings vielen so geht. Die Geschäftsleute klagen über Umsatzeinbußen. "Wenn das durchgezogen wird, ist bis nächstes Jahr die Hälfte der Läden hier dicht", sagt Stephanie Streng vom Modegeschäft Helena Moden. Sie ist wütend, hält den Ring für "total sinnlos", für Geldverschwendung, für verwirrend und gefährlich. Beim Spurwechsel sei sie mehrfach fast geknuppt worden. Die Leute hätten immer mehr Gründe, nach Trier zu fahren.

Guido Klassen von der Metzgerei Ewen klagt über Umsatzeinbußen von 15 bis 20 Prozent. Es seien insbesondere die "Brötchenkunden", die wegblieben. Und das mache einen wichtigen Teil des Umsatzes aus. Musa Eroglu von Kebap Istanbul sagt: "Es war noch nie so schlimm". Er müsse jeden Abend zehn Kilo Fleisch wegschmeißen. "Wenn das so weitergeht, können wir dichtmachen". Selbst die Stammkunden kämen seit der Neuregelung des Verkehrs nicht mehr.

Rocco Silipigni von der Pizzeria Da Luigi hat, wie er sagt, nicht nur weniger Gäste, sondern zusätzlich das Problem, dass der neue Ringverkehr die Auslieferung von Pizzen erschwert. Von der Hauptstraße aus darf er nämlich nur noch links abbiegen. Egal, wo er hinwill. Das bedeutet Umwege. Er sei schon 38 Jahre in Bitburg, sagt Silipigni, er habe schon viele Entscheidungen erlebt und nie etwas dazu gesagt. "Aber das hier ist so unüberlegt. Wir leben doch davon, dass die Leute zu uns kommen." Der Gastronom hat daher einen Brief an Bürgermeister Joachim Kandels verfasst. Unterzeichnet wurde dieser von rund 20 Geschäftsleuten, die den Bürgermeister auffordern, die Verkehrsführung so zu ändern, dass man aus der Kölner Straße wieder direkt in die Hauptstraße fahren kann. Kandels jedoch fordert die Bitburger auf, dem Ring eine Chance zu geben. "Man muss den Leuten doch die Möglichkeit geben, auf die Veränderungen zu reagieren." Und sich die neuen Wege durch Bitburg zu suchen.

Die Phase, in der der Ringverkehr getestet wird, soll ein Jahr dauern. "Sollte sich herausstellen, dass es nicht funktioniert, wird der Stadtrat sicher Konsequenzen ziehen", sagt Kandels. Allerdings fließt der Verkehr aus seiner Sicht inzwischen gut.

Meinung

Niemand will Umwege fahren

Menschen sind nicht nur Gewohnheitstiere, die sich mit Veränderungen erst einmal schwertun. Sie sind auch bequem. Sie scheuen Umwege. Daher ist es überhaupt kein Wunder, dass die Geschäftsleute in der oberen Hauptstraße über Umsatzeinbußen klagen. Es ist einfach deutlich schwieriger geworden, aus dem Norden der Stadt in die Hauptstraße zu gelangen. Der direkte Weg ist versperrt. Und wer hat schon Lust, einmal sinnlos um den Pudding zu fahren? Die Sorgen der Geschäftsleute sind berechtigt. Der neue Ring ist ein Experiment, das auf ein Jahr angelegt ist. Es bereits jetzt komplett zu verteufeln, wäre falsch. Man muss den Menschen in der Tat erst einmal die Gelegenheit geben, sich an etwas Neues zu gewöhnen. Wenn sich die Situation in der Hauptstraße in den kommenden Wochen allerdings nicht verbessert, müssen im Norden die alten Ampeln wieder ran. Die Innenstadt ausbluten zu lassen, nur damit der Verkehr schön außenrum fließt, kann ja nicht Sinn der Sache sein. k.hammermann@volksfreund.de

Extra

"Was soll das überhaupt", ist eine Frage, die sich viele Autofahrer in den vergangenen Tagen gestellt haben dürften, als sie zum ersten Mal mit dem linksdrehenden Innenstadtring konfrontiert wurden. Sinn dieser Verkehrsführung, der der Stadtrat im August 2012 zugestimmt hat, ist es, den Verkehr zügig fließen zu lassen, auch wenn die Zahl der Autos zunimmt. Und genau damit rechnen Verkehrsexperten wegen der vielen Anziehungspunkte, die in den vergangenen Jahren gebaut wurden oder noch in Planung sind: Stadthalle, Galerie Pierre, Einkaufszentrum am Rautenberg, Alten- und Pflegeheim in der Kölner Straße oder das Wohn- und Geschäftszentrum am Postplatz. Der neue Ringverkehr soll ein Jahr lang getestet werden. Gerüchte, die Kosten des Ganzen hätten sich verdoppelt oder gar vervielfacht, weist die Stadtverwaltung zurück. Geplant waren Ausgaben in Höhe von 43 000 Euro. Wie viel es tatsächlich wird, lässt sich dem Rathaus zufolge noch nicht beziffern. kah